

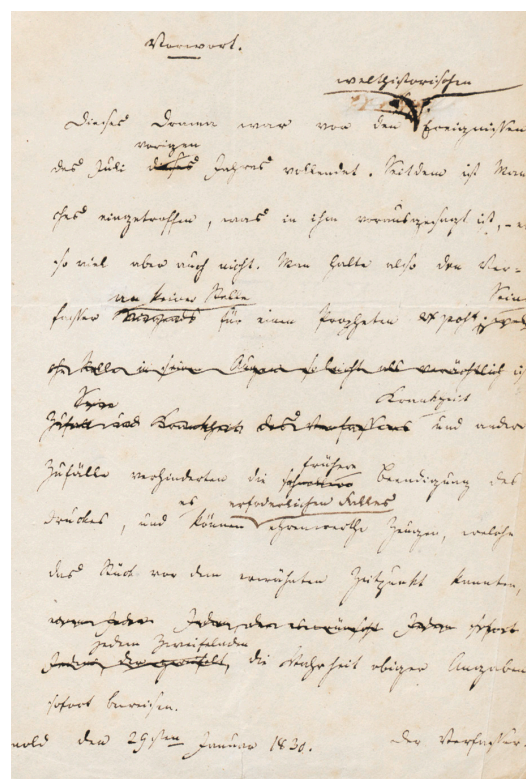


Grabbe schrieb sein Drama „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ 1822 eigenhändig sauber ab, um es an Ludwig Tieck zu schicken. Bergmann erwarb die vollständige Werkhandschrift bereits als Student um 1910. Da die Handschrift von der bis dahin gedruckten Fassung an einigen „Kraftstellen“ (Bergmann) abwich, konnte er seinen Professor Alfred Köster mit seinem Vortrag über unbekannte Details beeindrucken.
Signatur: GA Ms 9. Bild: Inga Hellmich.

Die Sammlung

Die Grabbe-Sammlung der Bibliothek in ihrer heutigen Gestalt geht wesentlich auf Alfred Bergmann zurück. Allerdings besaß die Bibliothek schon vor 1938 einige Grabbiana, insbesondere Briefe und einige Fragmente der Hermannsschlacht. Und es gelang ihr bis heute, den Bestand weiter zu ergänzen, häufig auch dank des finanziellen Engagements Dritter. Besonders spektakulär war der Kauf der Napoleon-Handschrift 1959/1960.

Es war die letzte große Werkhandschrift Grabbes, die aus Privatbesitz in den Handel kam. Die Bibliothek hatte zum Zeitpunkt der Versteigerung im Frühjahr 1959 nicht genug Geld gesammelt, um überhaupt mitzubieten. Als bei der Versteigerung kein Gebot einging, sprang das Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar ein und



erwarb die Handschrift sozusagen in Vertretung. Heinrich Drake als Vorsteher des Landesverbandes Lippe warb persönlich um Spendengelder, auch das Land Nordrhein-Westfalen half aus, und im November 1960 konnte die Bibliothek die Handschrift in Empfang nehmen.

Aber auch Dokumente über Grabbe fanden weiter den Weg in die Sammlung. Ein Zugang aus jüngster Zeit war die Bleistiftzeichnung des Malers und Karikaturisten Herbert König (1820–1876): Sie zeigt Grabbe in seiner bescheidenen Behausung während seines Studiums in Berlin.

Grabbe wohnte zur Untermiete in einem möblierten Zimmer in der Alten Friedrichstraße in Sichtweite der Prunkallee Unter den Linden. 1820 hatte Grabbe in Leipzig Rechtswissenschaft zu studieren begonnen und war zum Sommersemester 1822 nach Berlin gewechselt, angezogen von der lebendigen literarischen und Theaterszene der preußischen Hauptstadt. Schnell fand er

Zahlreiche Korrekturen im auf den 29. Januar 1830 datierten Vorwort zum „Napoleon“ zeugen von Grabbes fieberhafter Arbeit. – Die Bibliothek konnte die 1959 versteigerte vollständige Werkhandschrift nur dank großzügiger Spenden und der uneigennützigsten Unterstützung von Kollegen erwerben. Signatur: GA Ms 23a, Blatt 2r.

Anschluss an einen literarischen Zirkel von etwa gleichaltrigen Studenten, der sich mehrmals wöchentlich traf, eigene Werke zu Gehör brachte, klassische Texte in verteilten Rollen las, Theateraufführungen und Neuerscheinungen lebhaft diskutierte. Zu diesem Kreis zählten neben anderen Friedrich von Uechtritz, Ludwig Christian Gustorf, Karl Ludwig Gründler und zeitweilig auch Heinrich Heine; eingeführt in diesen Kreis hatte Grabbe wohl der Jurastudent, Dichter und Theatertheoretiker Köchy aus Braunschweig, dem Grabbe über einen längeren Zeitraum hin



Herbert Königs Bleistiftzeichnung von 1847 zeigt Grabbe zusammengekauert und schreibend auf dem Fußboden seiner Berliner Studentenwohnung, vom elegant gekleideten Karl Köchy betrachtet. Die Szene beruht wohl auf Köchys Erzählung. Signatur: GA B 374.

verbunden blieb. Köchy dürfte König, der Grabbe nur von Bildnissen kannte, die Szene geschildert haben, und dieser brachte sie – 25 Jahre nach dem Ereignis – aufs Papier: Grabbe dick angezogen auf dem Boden hockend und an einem Manuskript arbeitend, eher schäbiges Mobiliar um ihn herum, daneben als Gegenentwurf der

elegante Karl Köchy, modisch gekleidet, mehr süffisant als erschrocken auf den Kommilitonen herabblickend.

Köchys Augenzeugenschaft verbürgt die Authentizität der Szene, die mit den wenigen schriftlichen Quellen über Grabbes Lebenssituation in Berlin durchaus korrespondiert.

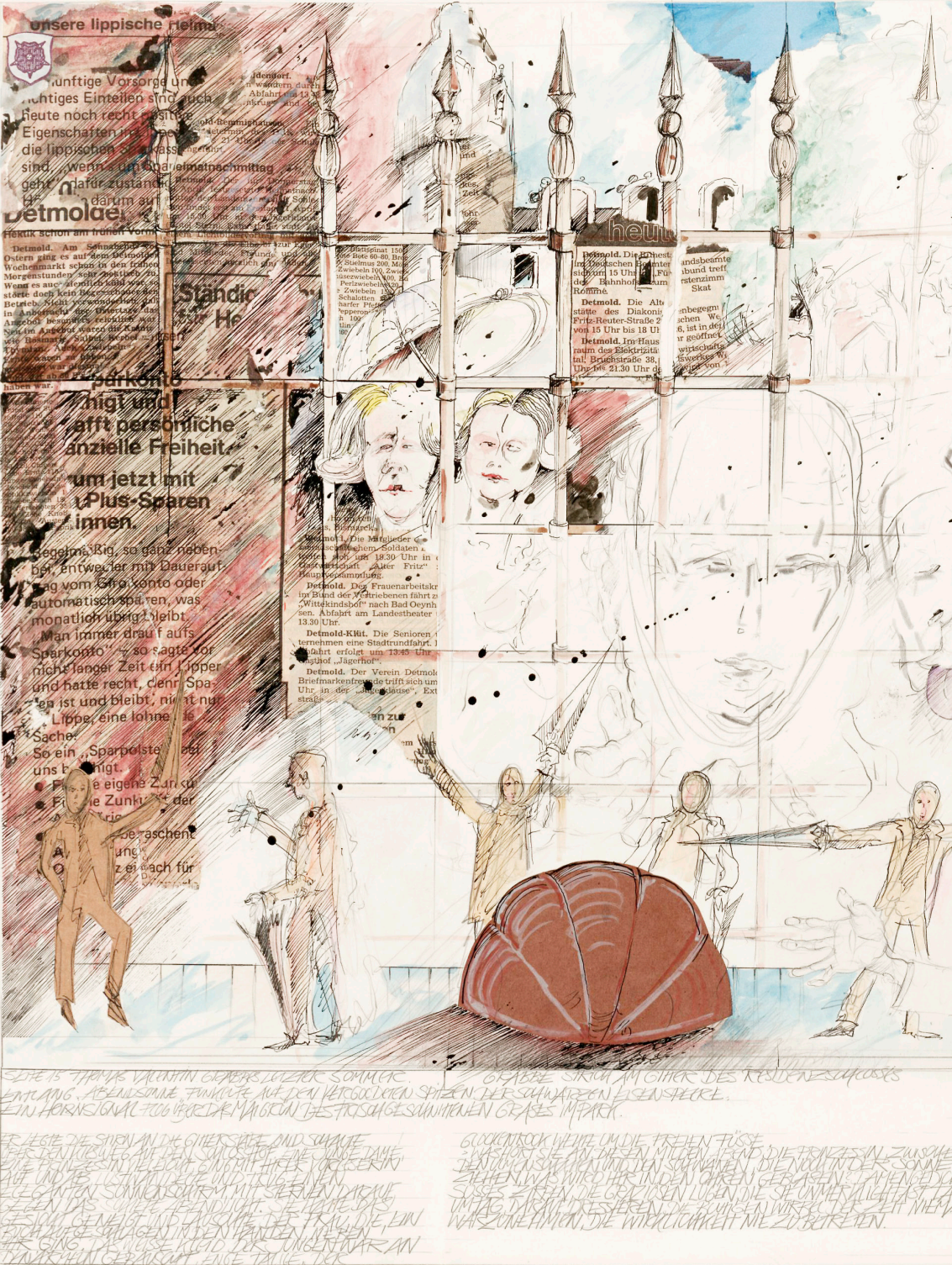
Info

Heute umfasst das Grabbe-Archiv mehr als 250 eigenhändige Briefe Grabbes, neun vollständige Werkhandschriften, rund 200 Briefe und Manuskripte anderer Verfasser, etwa 330 zeitgenössische Porträtstiche und Stadtansichten. Die Literatur zwischen 1750 und 1850 ist in fast 750 zeitgenössischen Gesamtausgaben vertreten.

Nachwirkung

Schon als König zum Bleistift griff, spielte der Dramatiker Grabbe in der literarischen Welt keine große Rolle mehr. Keines seiner Werke war 1847 im Druck verfügbar. Sein meistgespieltes Drama „Scherz, Satire, Ironie ...“ wurde erst 1907 uraufgeführt, wenn es sich danach auch kontinuierlicher Aufmerksamkeit über die Jahre erfreute. Die anderen Stücke unterlagen der Konjunktur ihrer Themen. Dies zeigt sich deutlich beim Blick auf die Aufführungs- und Rezeptionsgeschichte, deren Dokumente in der Bibliothek gesammelt werden.

Die „Hermannsschlacht“ beispielsweise erlebte im nationalsozialistischen Theater nicht nur ihre Uraufführung, sondern insgesamt zehn Inszenierungen, um danach bis 1995 von den Bühnen zu verschwinden; 2009 – zum Jubiläum der Schlacht am Teutoburger Wald – hoben gleich drei Theater das unhandliche Stück auf ihre Bühnen. Während „Hannibal“ und „Gothland“ zwar nicht zum Kernrepertoire der deutschsprachigen Bühnen gehören, aber durchaus hin und wieder gespielt werden, finden andere Grabbe-Stücke im Theater so gut wie nicht statt. Trotzdem – und zu Recht! – gilt Grabbe neben Georg Büchner in der deutschen Literaturgeschichte als der dramatische Erneuerer in der Nachgoethezeit. Um die Beschäftigung mit dem sperrigen Autor zu vereinfachen, stellten die Lippische Landesbibliothek, das Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf und das Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren der Universität Trier im Jahr 2011 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft das Grabbe-Portal ins Netz.



unsere lippische Heimat

...ünftige Vorsorge und
...ichtiges Einteilen sind auch
...heute noch recht positiv
...Eigenschaften in der
...die lippischen Charaktere
...sind, wenn man sie einmalmittag
...geht, dafür zustand
...darum auf
Detmold.
...Heute schon am frühen Vorm

Detmold. Am Sonntag
Ostern ging es auf dem Detmolder
Wochenmarkt schon in den frühen
Morgenstunden sehr lustig zu.
Wenn es auch stürmisch und kalt war,
so stürzte doch jede Menge Leute in
den Bereich Markt und Umgebung.
In Anbetracht der Überfülle des
Angebots beschränkte sich jeder auf
einige Artikel. So war die Kasse
sehr langsam. Salbei, Rosol, Pfeffer
und viele andere Waren waren
zu haben. Auch Obst und Gemüse
war reichlich vorhanden.

Sparkonto
...nigt und
...afft persönliche
...anzielle Freiheit
...um jetzt mit
...Plus-Sparen
...innen.

Regelmäßig, so ganz neben-
bei, entweder mit Dauerauf-
trag vom Girokonto oder
automatisch sparen, was
monatlich übrig bleibt.
Man immer drauf faßt
Sparkonto - so sagte vor
nicht langer Zeit ein Lipper
und hatte recht, denn Spar-
en ist und bleibt nicht nur
Lippe, eine lohnende
Sache.

So ein Sparkonto ist
uns brennend
...e eigene Zuck-
...e Zuck- der
...rie-
...berasch-
...ung-
...zei-ach für

Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

Standort
...He

Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

heute
Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

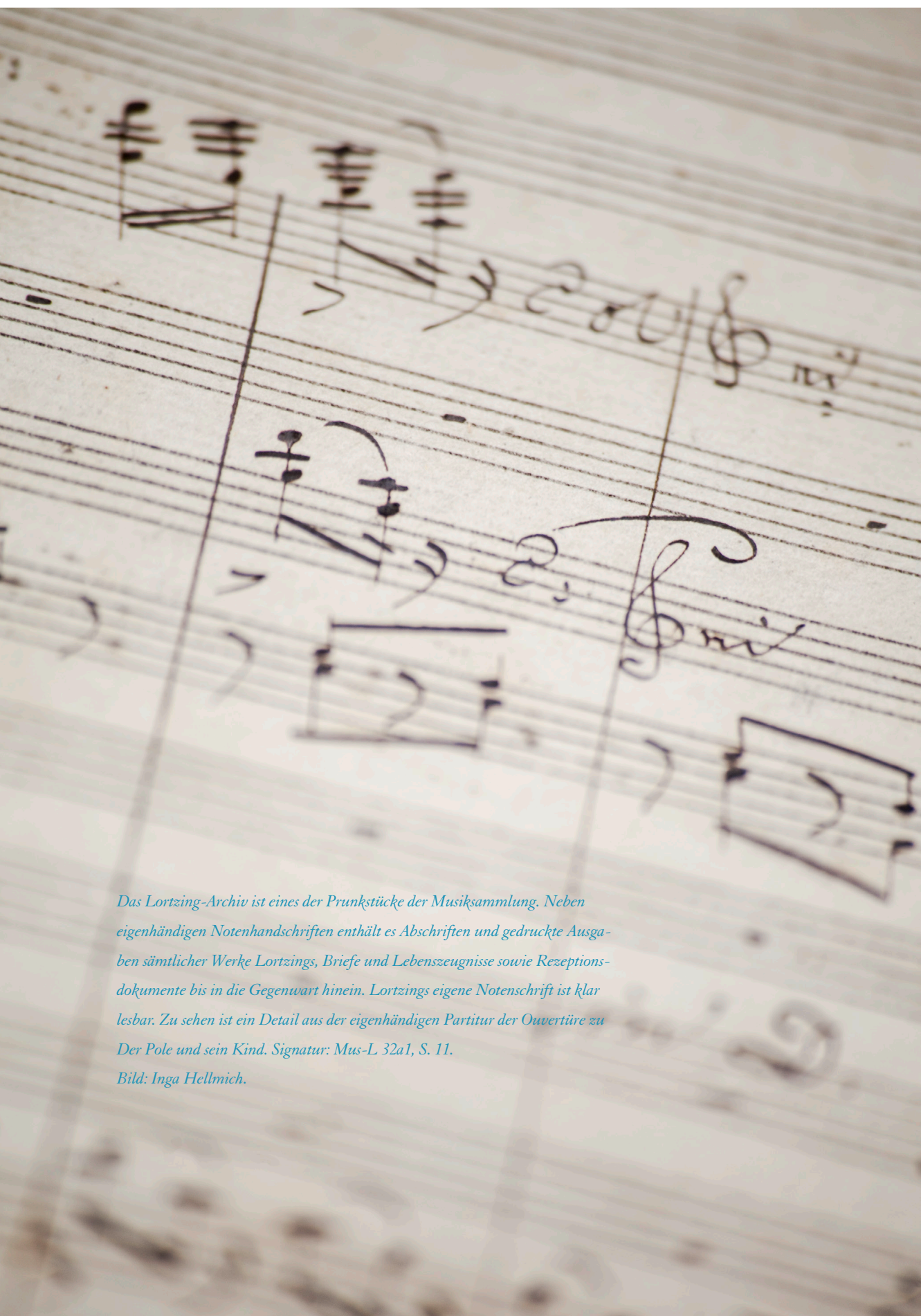
Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

Detmold. Die Mitglieder
des Detmolder Musikvereins
sind am Sonntag, den 1. April,
um 19.30 Uhr in der
Musikschule zum
Jahresfest zusammen-
gekommen. Der
Vorsitzende, Herr
Friedrich, begrüßte
die Gäste und
sprach über die
Tätigkeit des
Vereins im
vergangenen
Jahre. Er dankte
den Mitgliedern
für ihre
Treue und
sagte, daß der
Verein in der
zukünftigen
Jahresarbeit
weiterhin
auf die
Verbesserung
des musikalischen
Standes
abzielen
wird.

SIEHE 15 THOMAS VALENTIN GRABES LUTHER SOMMER.
ENTLANG „ABENDSONNE“ FUNKLICH AUF DEN HERGOLDEN SPIREN DER SCHWARZEN EISENSTRECKE.
EIN HORNISCHER FUGA VOR DER MAURIN DES FROHSCHES SUMMEN DEN GRABES IM PARK.
GRABES SICH AM GIEBEL DES RESIDENZSCHLOSSES
GLOCKENRÖCK WIE UM DIE FREIEN FÜSSE
DAS HORN SIE IN IHREN MILDEN FÄHDE, DIE FRONZEN IN ZWISCHEN
JEDERMAUSCHER UND IN SCHWÄRMEN, DIE NOCH IN DER SONNE
SEHEN, WAS WIRD HIER IN DEN OHREN GERÄUSCH: TÄPPELCHEN
SUSSES ZIEHENS, DIE GOTTES LUGEN, DIE SIE UNVERZÄHRLICHST
IM TAG, DANN, KESSELEN, DIE SCHWENK WURDE, SIE SICH NIEMAL
WAS ZUNEHMEN, DIE WIRKLICHKEIT NIE ZU BEREKEN.



*Immer wieder haben Grabbes
Dramen und sein kurzes
Leben künstlerische Ausei-
nandersetzungen inspiriert.
Beispielhaft dafür sind
Rainer Nummers Arbeiten.
Sie verweigern, wie Grabbes
Texte, das realistische oder
idealisierende Porträt und
verwenden vielfältige Materia-
lien. Nummers Bild von 1980
zitiert eine Szene aus Thomas
Valentins Roman „Grabbes
letzter Sommer“.
Signatur: GA M 6,16.*



*Das Lortzing-Archiv ist eines der Prunkstücke der Musiksammlung. Neben eigenhändigen Notenhandschriften enthält es Abschriften und gedruckte Ausgaben sämtlicher Werke Lortzings, Briefe und Lebenszeugnisse sowie Rezeptionsdokumente bis in die Gegenwart hinein. Lortzings eigene Notenschrift ist klar lesbar. Zu sehen ist ein Detail aus der eigenhändigen Partitur der Ouvertüre zu *Der Pole und sein Kind*. Signatur: Mus-L 32a1, S. 11.
Bild: Inga Hellmich.*